

Vom Hirnschädel liegt aus der *Michelsbergerschicht* ein Stück Frontale mit Teilen der beiden Hornzapfenansätze vor. Die äußeren Hornzapfenränder sind ca. 75 mm von einander entfernt. Bei einer etwa 7 Monate alten Toggenburgerziege des Z. M. mißt diese Distanz 71 mm. — Ein Bruchstück eines Parietale scheint zum eben genannten Stirnbein zu gehören, ein weiteres stammt aus der fBZ.

Dem gegenüber weist ein Hornzapfenmittelstück aus der *Bronzezeit* (31/407) vorn eine abgerundete Kante auf, und die Innenfläche ist leicht gewölbt (Querschnitt: 26,5/16 mm; Umfang: 68 mm).

Auch die beiden Stücke aus der *Eisenzeit* (Abb. 4 u. 5) zeigen diese Merkmale (Nr. 41/306: Basisquerschnitt: 29/20,5 mm; Umfang: 79 mm; — Nr. 41/633: Querschnitt etwa 2 — 3 cm über der Basis: 31/21,5 mm; Umfang: 82 mm). Ein Vergleich zeigt weitgehende Übereinstimmung mit den Funden aus dem Lutzengüetle (H. HARTMANN-FRICK 1960, 102). — Eine weitere Nummer aus der Eisenzeit (41/63) liefert keine brauchbaren Maße. Größe und Form (Säbelkrümmung und leichte Drehung) entsprechen, soweit ersichtlich, dem Zapfen aus der Michelsbergerschicht des Lutzengüetle (H. HARTMANN-FRICK 1960, 99 -- 101). Es muß sich um einen Zapfen eines Bockes handeln.

Schaf

Aus der *Bronzezeit* liegen 3 Parietalia vor, während die *Eisenzeit* ein Occipitale geliefert hat, welches wegen des fast kreisrunden Hinterhauptslöches dem Schaf zuzuschreiben ist.

Aus der bronzezeitlichen Schicht besitzen wir ein etwa 10 cm langes Stück eines schweren, gewundenen Schafhornzapfens (Nr. 47/417, Abb. 6). Es hat einem älteren Tier gehört. Durch einen glatten Schnitt wurde es von seiner Basis abgetrennt. Die Außenseite ist stark gewölbt; gegen vorn-außen liegt eine breite gewölbte Fläche, welche durch eine scharfe, etwas einwärts umgeschlagene Kante von der fast ebenen Innenseite getrennt ist. Der Zapfen ist stark konisch: Durchmesser unten: 48/41 mm; 7,5 cm weiter oben: 35/30 mm; Umfang: 145 mm bzw. 114 mm.

Neben dem schweren Zapfen liegt aus der gleichen Schicht ein kleiner vor, der von einem weiblichen Tier stammt (31/443). Soweit die stark beschädigte Oberfläche erkennen läßt, gleicht er weitgehend den Hornzapfen eines rezenten weiblichen Schafes aus Disentis (Kt.